

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 13. NOVEMBER, 1966

Nr. 223

Preis 2 Kopezen

Auf der Tagesordnung — die neue Wirtschaftsreform

Die Wirtschaftsreform, die laut Beschluß des Septemberplenums des ZK der KPdSU verwirklicht wird, erfährt immer neue Industrie- und Betriebsreformen. In Kasachstan arbeiten auf neue Art fast zwanzig Betriebe. Es ist vorgesehen, ab Januar künftigen Jahres noch eine große Gruppe Werke und Fabriken auf das neue System zu überführen.

Am 10. November wurde in Alma-Ata eine republikanische Konferenz zur Verallgemeinerung der Erfahrungen im Übergang der Betriebe zum neuen Planungssystem und zur ökonomischen Stimulierung der Produktion eröffnet, die auf Beschluß des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR einberufen wurde.

Die Konferenz eröffnete der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, der Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees der Republik K. M. Simakow. Mit einem Referat über die praktischen Aufgaben der Überführung der Zweige der Volkswirtschaft der Republik auf das neue System, trat der erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen

Plankomitees der Kasachischen SSR I. O. Omarow auf. Über die Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften im Zusammenhang mit der ökonomischen Reform berichtete E. A. Turkebajew, Vorsitzender des republikanischen Sowjets der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften der Kasachischen SSR. „Die wirtschaftliche Reform und das Budget“ — ist das Thema des Referats des ersten Stellvertreters des Finanzministers der Republik R. S. Baisetow. Über die Rolle des Kredits der Staatsbank in der ökonomischen Stimulierung der Produktion erstattete Bericht W. A. Bondarenko, Vizeleiter des Kasachischen Republikanischen Kontors der Staatsbank der UdSSR.

An der Arbeit der Konferenz nehmen der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Kojebajew und der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR L. I. Sorin teil.

Die Konferenz wird drei Tage dauern. (KasTAG)

ÜBER EINE MILLION REINGEWINN

Das landwirtschaftliche Jahr nähert sich seinem Ende. Für den Sowchos „Kussepski“ war es in jeder Hinsicht erfolgreich. Die Wirtschaft wurde mit ihren Aufgaben vorzüglich fertig, lieferte an den Staat 1 435 818 Pud Getreide, was 142,5 Prozent zum Plan ausmacht. Die Einnahmen für das Korn betragen fast drei Millionen Rubel. Die Gesteuereinnahmen eines Zentners Getreide sind 3 Rubel 85 Kopeken bei einer planmäßigen von 4 Rubel 10 Kopeken. Der Sowchos hat sich voll und ganz mit Saatgut und Kraftfutter fürs ganze Jahr versorgt.

Auch die Viehzuchtproduktion ist gestiegen. Die Gesteuereinnahmen eines Zentners Milch sind niedriger als die planmäßigen. Um 10 Rubel billiger als die planmäßigen Gesteuereinnahmen ist ein Zentner Fleisch im Lebendgewicht.

Die landwirtschaftliche Jahr nähert sich seinem Ende. Für den Sowchos „Kussepski“ war es in jeder Hinsicht erfolgreich. Die Wirtschaft wurde mit ihren Aufgaben vorzüglich fertig, lieferte an den Staat 1 435 818 Pud Getreide, was 142,5 Prozent zum Plan ausmacht. Die Einnahmen für das Korn betragen fast drei Millionen Rubel. Die Gesteuereinnahmen eines Zentners Getreide sind 3 Rubel 85 Kopeken bei einer planmäßigen von 4 Rubel 10 Kopeken. Der Sowchos hat sich voll und ganz mit Saatgut und Kraftfutter fürs ganze Jahr versorgt.

Auch die Viehzuchtproduktion ist gestiegen. Die Gesteuereinnahmen eines Zentners Milch sind niedriger als die planmäßigen. Um 10 Rubel billiger als die planmäßigen Gesteuereinnahmen ist ein Zentner Fleisch im Lebendgewicht.

Laut vorläufiger Berechnung be-

NEUHEITEN EINES WERKS

Tschimkent (KasTAG). Den Beginn des 50. Jahres der Sowjetmacht würdigten die Arbeiter des Werks „Elektroapparat“ durch den Anlauf der Serienherstellung von Elektromagnetschaltern, deren Konstruktion die Ingenieure des Werks entwickelten. Die ersten 15 Apparate sind für die Moskauer Untergrundbahn bestellt. Sie sollen noch im November, einem Monat vor dem

Termin, geliefert werden. Die Betriebe der Industrie und des Transportes werden in diesem Planjahr-fünftausend solcher Apparate erhalten.

Der Elektromagnetschalter unterscheidet sich von dem üblicheren dadurch, daß er keiner Öl- und Kompressorwirtschaft bedarf. Er ist zuverlässig und bequem in der Bedienung.

Alexander KLING
Gebiet Kokschtaw

VERHANDLUNGEN IM KREML

Im Kreml fanden Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und dem Vorsitzenden des Ministerrats der DDR, Willi Stoph, statt, der zu einem Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen ist.

Es wurden konkrete Fragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten besprochen. Die Unterredung stand im Zeichen von Herzlichkeit und völliger Verständigung.

Empfang bei L. I. Breschnew und bei N. W. Podgorny

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew empfing den in der Sowjetunion zu einem offiziellen Besuch weilenden Außenminister Kanadas Paul Martin und hatte mit ihm ein Gespräch.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. W. Podgorny empfing am 11. November im Kreml den Außenminister Kanadas Paul Martin und hatte mit ihm ein Gespräch, das in aufrichtiger und freundschaftlicher Atmosphäre verlief.

UNTERREDUNG ABGESCHLOSSEN

Die Verhandlungen des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion A. A. Gromyko und des Außenministers Kanadas Paul Martin sind zu Abschluß gekommen.

Bei den Gesprächen, die in freimütiger, freundschaftlicher Atmosphäre verliefen, tauschten die Minister Meinungen zu den sowjetisch-kanadischen Beziehungen aus.

Abreise der KPdSU-Delegation nach Bulgarien

Die Delegation der KPdSU unter Leitung von Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew ist gestern nach Sofia abgefliegen. Sie wird auf Einladung des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei an deren IX. Parteitag teilnehmen.

Hergestellt in der Werkstatt

In der Reparaturwerkstatt des Komsin-Sowchos, Rayon Jermak, mangelte es eine Zeitlang an Ersatzteilen.

Der Kupferschmied und Rationalisator Woldekar Moor schlug vor, die Herstellung eines Mangeldecks selbstständig zu organisieren. Eigenhändig hergestellten die nötigen Formen vor, selbst ist er auch Modellierer und „Stahlgießer“.

Heute gibt es im Sowchos genügend eigene Ersatzteile, die so geringfügig sind, als die von einem Werk hergestellt.

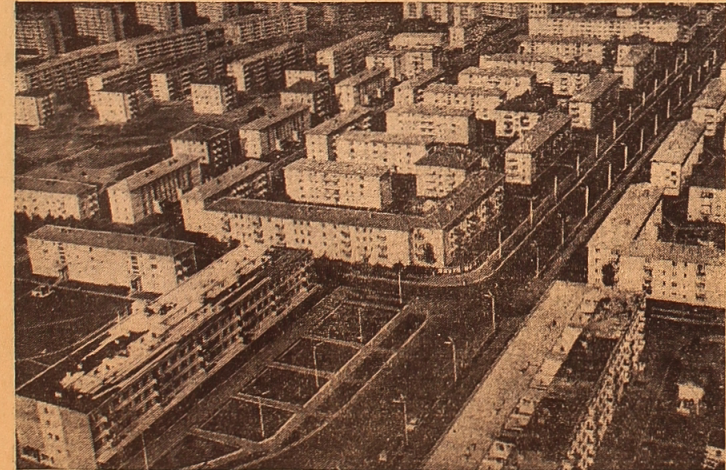
Die Einführung des Rationalisierungsvorschlages von Moor spart dem Sowchos mehrere tausend Rubel ein.

T. KANDIBOR
Gebiet Pawlodar

Eine neue Erdölarbeiterstadt George „Georgiu-Dsch“ (Sozialistisches Rumänien). Sie entstand in den Jahren der Volksmacht in unmittelbarer Nähe der reichsten Erdölfelder.

Foto: TASS

In den Bruderländern



Für antifaschistische Erziehung

WARSAU. (TASS). In Jablonia bei Warschau wurde ein internationales Treffen der Korrespondenten eröffnet, die über den Nürnberger Prozeß gegen die hinfaschistischen Kriegsverbrecher berichtet hatten.

Anwesend sind mehr als 50 Schriftsteller und Journalisten aus England, Dänemark, der Sowjetunion, Frankreich, den USA, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, der Niederlande, Norwegen und Polen.

Im Laufe von zwei Tagen sprachen sich die Teilnehmer des Treffens über den Einfluß des Nürnberger Prozesses auf das gesellschaftliche Leben und über seine Rolle bei der Erziehung der jungen Generation im antifaschistischen Geiste aus. Die Journalisten werden Krakow, Oswiecim und Wroclaw besuchen.

Hier geben eine Bücher- und Fotoausstellung über den Nazikriegsverbrecherprozeß.

Für wahre Unabhängigkeit

BERLIN. (TASS). Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik bekundete dem um Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Volk Rhodesiens ihre volle Sympathie und Solidarität, heißt es in einer Erklärung des Sprechers des Außenministeriums der DDR vom 10. November.

Die DDR verurteilt die direkte und indirekte Unterstützung, die dem Smith-Regime von Seiten Großbritanniens, der Bundesrepublik Deutschland, Portugal, der Südafrikanischen Republik und anderer imperialistischer Staaten zuteil wird.

Die DDR-Regierung sei der Auffassung, daß die Politik Großbritanniens gegenüber dem Smith-Regime eine Ermunterung der weißen Rassisten in Südrhodesien darstelle und damit eine Gefährdung der internationalen Sicherheit bedeute.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik setzt sich für die Beseitigung des rassistischen Smith-Regimes ein, da das Volk Rhodesiens sein demokratisches Selbstbestimmungsrecht und die volle Unabhängigkeit Rhodesiens gesichert wird.

BULGARIEN AUF DEM WELTMARKT

SOFIA. (TASS). Über 650 Arten von Erzeugnissen Bulgariens sind in 100 Ländern der Welt bekannt, mit denen Bulgarien Handelsverbindungen unterhält.

In vielen Ländern erfreuen sich 150 Arten von Maschinen und Ausrüstungen, ein Viertel des gesamten bulgarischen Exports, reger Nachfrage. Bulgarien ist auf den ersten Platz im Export von Elektrokarren gerückt, auf deren Produktion es sich im Rahmen des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe spezialisiert. Das Land kann mehr als 50 Arten kompletter Ausrüstungen für Betriebe der Chemie, des Maschinenbaus, der Nahrung- und Genussmittelindustrie und des Bergbaus auf den Weltmarkt liefern.

In verschiedenen Entwicklungsstaaten baute und baut Bulgarien Elevatoren, Stauseen, Textilfabriken, Werke für Elektromotoren und andere Anlagen. Bulgarische Fachleute erweisen in Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika wissenschaftliche und technische Hilfe.

BUDAPEST ERBLÜHT

BUDAPEST. (TASS). Was hat Budapest erhalten und was hat es dem Lande gegeben — die entsprechenden Angaben enthält ein zum Druck vorbereitetes Nachschlagewerk über die Entwicklung der ungarischen Hauptstadt im verflorbenen Jahrfünft. Budapest spielt nach wie vor die entscheidende Rolle in der Industrieproduktion, im kulturellen Leben und auf anderen Gebieten. Seine Betriebe haben in den letzten 5 Jahren die Produktion um 35 Prozent erhöht. Im Laufe der fünf Jahre sind da neue Wohnbezirke mit über 54 000 Wohnungen entstanden.

Dieser Tage hat das Exekutivkomitee des Budapest Stadtrates ein Programm zur Entwicklung der Hauptstadt im dritten Fünfjahrplan angenommen. In dieser Zeitspanne wird man 58 000 Wohnungen errichten, weitere Kranken- und Kulturhäuser und Schulen ihrer Bestimmung übergeben und die Hauptstadt weiterhin verschönern.

Ergebnisse der Friedenspolitik

BELGRAD. (TASS). Präsident Tito sprach am 10. November auf der Fest Sitzung der jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb zum 100. Gründungstag dieser Institution.

Jugoslawien und die jugoslawischen Völker genießen heute Ansehen in der ganzen Welt als Ergebnis ihres heroischen Kampfes und ihrer konsequenten Friedenspolitik. Die Politik der Zusammenarbeit aller Völker und Staaten unabhängig

von den Unterschieden in ihren Gesellschaftssystemen, erklärte Tito. Alles, was bis zum heutigen Tag geleistet worden ist, konnten nur die vereinigten Völker Jugoslawiens verwirklichen. Unsere Wissenschaft kann in vielerlei Hinsicht den Entwicklungsländern Afrikas, Asiens und anderer Erdteile behilflich sein. Der Präsident betonte, daß die Beziehungen Jugoslawiens zu diesen Ländern vortzuzuglich sind.

Ungarische Spielzeuge

BUDAPEST. (TASS). 18 Güterwagen mit Großvaterchen Frost nach Schweden, 18 solche Wagen nach Dänemark, 20 000 Plüschbären nach Frankreich, Tischfußball- und Magnetschachspiel in die USA und Australien — in alle diese Länder werden ungarische Spielzeuge ausgeführt. In diesem Jahr stellte sich der

Warenumsatz des Außenhandelsunternehmens „Artex“, das kleinen und erwachsenen Kunden wunderbare ungarische Spielzeuge liefert, auf 21 Millionen Forint. Starke Zusprüche erwecken sich im Ausland Puppen in ungarischer Nationaltracht. „Artex“ beschickt verschiedene internationale Spielzeug-Ausstellungen.



Die Volksrepublik Bulgarien wird Gartenland genannt. Eine bedeutende Fläche, die sich im letzten Jahr vergrößert, nehmen die Weingärten ein.

UNSER BILD: Milka Wytkowa — eine der besten Weinbaubesitzerinnen des Dorfes Obnowa des Prawensker Bezirks.

Foto: TASS

TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

MOSKAU. Der Ministerpräsident der Demokratischen Republik Vietnam Pham Van Dong sprach der KPdSU, der Regierung und den Völkern der UdSSR aufrichtigen Dank für die Unterstützung aus, die sie dem vietnamesischen Volk in seinem gerechten und siegreichen Kampf gegen die USA-Aggression für die Rettung des Heimatlandes erwiesen.

MOSKAU. Die sowjetischen Gewerkschaften werden den algerischen Werktätigen, die bei der Überschwemmung in den westlichen Departements zu Schaden gekommen sind, materielle Hilfe erweisen.

In nächster Zeit sollen an die allgemeine Verleihung der algerischen Verdienstorden, Zinnschmelze, Kondensmilch, Decken und Stoffe gesandt werden.

WIEN. Auf Initiative des österreichischen Ärztekommitees wird in Österreich eine Spendensammlung zur Hilfeleistung an die für die Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Patrioten Südvietnams vorgenommen.

PARIS. Frankreich feierte am 11. November den Jahrestag des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918. Traditionsgemäß gedenken Millionen französischer Familien in diesem Novembertag ihrer Angehörigen, die an der Front des ersten Weltkrieges gefallen sind, erinnern sich der Lehren aus den beiden Weltkriegen, die der Nachbar im Osten Frankreich aufgezungen hat.

PEKING. Mao Tse Tung, Lin Tschou, En Lai und andere chinesische Leiter im Militäruniform auf geländegängigen Armee-Kraftwagen, von Kraftfahrern als Geleite und mehreren LKWs mit Schutzmantel, tülren am 11. November durch die Hauptstraßen Peking. Längs der Straßen saßen und standen in dichten Reihen Soldaten und „Hümpelings“. Im Verlaufe der sogenannten „Kulturrevolution“ war dies das achte Treffen Mao Tse Tungs mit den „Hümpelings“.

HANOI. Die Luftabwehr der vietnamesischen Volksarmee hat insgesamt 153 der in den Lufttraum der DRV eingedrungenen amerikanischen Flugzeuge zum Absturz gebracht.

TEHERAN. Der erste Preis auf dem hier stattfindenden internationalen Kinderfilmfestival wurde dem polnischen Streifen „Monddiebe“ verliehen.

An den Filmfestspielen, die am 31. Oktober begannen, haben 25 Länder mit 130 Kinderfilmen teilgenommen.

Mit Silbermedaillen wurde der sowjetische Film „Morosko“, der rumänische „Weiß und schwarz“ und der amerikanische „Das neue Leben des Jennifer“ ausgezeichnet.

ROM. Italien ist von den katastrophalen Folgen der Überschwemmung schwer betroffen. 97 Personen haben den Tod gefunden, 14 werden vermißt. Millionen Einwohner sind ohne Obdach geblieben, die Ernte auf einer Fläche von mehreren tausend Quadratkilometern ist vernichtet. Dem Kulturbetrieb Italiens ist ein ungeheurer Schaden zugefügt worden. Das sind die bei weitem noch nicht vollständigen Auswirkungen der Naturkatastrophe, die das Land heimgesucht hat.

BUKAREST. Die Regierungen der Sozialistischen Republik Rumänien und der Bundesrepublik Nigeria haben beschlossen, diplomatische Beziehungen auf der Botschafterebene zur besseren gegenseitigen Verständigung und Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen.

Gedanken zum Stadtplan

Es gibt Städte in der Sowjetunion, die im Gespräch nie in der Vergangenheit erwähnt werden. Wenn Ingenieure, Ärzte, Pädagogen oder Studenten über sie sprechen, so von der Gegenwart oder der Zukunft.

Über die Vergangenheit solcher Städte können nur Altgenossen der Jugend erzählen. Und merkwürdig ist, daß die Vergangenheit der Stadt Verwunderung, ja manchmal Mißtrauen hervorruft.

Man kann sich nur schwer vorstellen, daß Karaganda vor 30 Jahren als Stadt noch nicht existierte. Es gab da weder Parks, Grünanlagen, Paläste, Schulen, große Häuser, Straßen noch Wasserleitung.

Nur die unendliche Steppe von der schonungslos Sonne durchglüht war da. Nur der Wind, der spärliche Straucher vor Erde beugte und die Steppenräder hausten in den endlosen Weiten.

Doch hierher kam der Mensch. Er kam als Herr, als Schöpfer. Mit aufgekoppelten Armen, mit einem Beil in der Hand. Er kam nicht zeitweilig wie ein Gast oder Tourist. Er wurde hier schaffend, für immer. Und die Steppe erklang unter seiner Hand. Lokomotive pfeifen, der Dampf der ersten Kessel stieg zu den Wolken hinauf, die Räder vieler Maschinen begannen ihren Lauf. Die ersten Städte, die ersten Blumen, die ersten Freuden, tauchten die ersten Kinder und Schulen, Krankenhäuser und Straßenbahnen auf.

nein, entzückt das Genie und die Stundhaftigkeit des Menschen, des Siegers.

Unsere Stadt ist das größte Industriezentrum der Republik. Das Kohlenbecken Karaganda ist das drittgrößte unseres Landes.

Gegenwärtig leben in der Stadt sieben Millionen Einwohner. Es gibt hier einige wissenschaftliche Forschungsinstitute und Hochschulen. Unsere Jugend lernt in vielzähligen Schulen und den kleinen städtischen Kindergärten und -krippen zur Verfügung. Es gibt viele Parks, Lichtspieltheater, Konzertsäle, Krankenhäuser. All das ist für die Arbeiter, ihre Familien, für ihre Kinder, unsere Absicht und Hoffnung. Viel wurde in diesen Jahren gebaut. Oft scheint es sogar unglaublich, daß das alles in so einer kurzen Frist geschaffen wurde.

Aber so ist schon einmal unser Charakter, sich mit dem Gelächern niemals zufriedenzugeben, niemals stehenzubleiben, niemals zu sagen, daß es genug sei, das höchste Niveau sei erreicht.

Die Partei lehrt uns vorwärts zu streben, immer neue und neue Höhen zu erklimmen. Und darin liegt die Gewähr des Fortschritts und der Siege. Klare, konkrete Ziele. Genau vorgemerkte Grenzen. Vorher bekannte Ressourcen und Möglichkeiten. Das ist unsere planmäßige Wirtschaft in der Tat.

Vor den Architekten und Bauherren von Karaganda stehen große und komplizierte Aufgaben. In diesem Planjahr führt nicht weniger als eine Million Quadratmeter Wohnfläche zu bauen und in Nutzung zu nehmen. Es sollen 20 Kindergärten und -krippen, viele Schulen, einige Internatschulen, drei große moderne Lichtspieltheater errichtet werden.

Es ist vorgesehen, 1967 einen städtischen Zirkus und eine überdachte Eisbahn zu bauen. Für die Sportler und Liebhaber der Körperkultur wird 1968 die überdachte Sportmanege ihrer riesigen Türen geöffnet werden.

Es wurde bereits der Bau des

Autobahnabschnitts begonnen. Im Stadium der Vollendung ist das Handelszentrum, in dem die Architekten die verschiedensten Warenhäuser vorgesehen.

Auf der Sowjetski-Straße werden ein Restaurant, Bars, Blumenläden gebaut. 1970 werden ein erstklassiges Hotel, einige 9- und 12-geschossige Gebäude in Benutzung genommen.

Große Aufmerksamkeit schenken die Rayon- und Stadtvollzugskomitees dem Bau der Wohnschatulhäuser für die Werktätigen unserer Stadt. Jährlich feiern mehr als 7 tausend Familien Einzug in neue Wohnungen und davon 1 000 Mitglieder der Baugenossenschaft. Die Einwohner unserer Stadt erhalten neue Wohnungen nicht nur durch die staatliche Verteilung. Alljährlich ziehen an die 50 Familien in ihre eigenen Einfamilienhäuser mit Hofläden.

Viele Einwohner sind Gartenbauhalter. Allein in den Jahren 1965-1966 haben mehr als 1 000 Personen Grundstücke für den Obstbau erhalten.

Die Stadt wächst und wird jünger. Es entstehen neue Häuser, neue Warenhäuser, neue Wohnviertel und Mikrorayons. Es ist schwer, in einem kurzen Zeitungsartikel alles zu beschreiben. Vielleicht lohnt es sich auch nicht, darüber zu sprechen, wer weiß? Das Leben überfließt zweifeln die reichste Phantasie.

Ja, es ist sehr interessant, in den Seiten der Geschichte der Stadt zu blättern, durch Jahrzehnte hindurch vorzuschnellen und in die Vergangenheit zurückzublicken.

Manchmal überwallen mich Zweifel, Mißtrauen bezüglich der Möglichkeiten, das Programm zu verwirklichen. Dann blättere ich im Album der Vergangenheit. Der erste Vergleich bringt Siegesstolz. Im zweiten ist die Größe der Pläne und der mächtige Schritt des Jahrhunderts zu erkennen.

G. NADSCARIAN, Architekt



Die Reparaturbrigade der kommunistischen Arbeit aus dem Blei-Zink-Kombinat in Tekeli, Gebiet Alma-Ata, Brigadier Kommunist Johann Krennig, übernahm zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetregierung seine Verpflichtungen, die Reparatur der Technik ständig vor-

fristig bei höchster Qualität durchzuführen. UNSER BILD: Brigadier Johann Krennig. Foto: D. Neuwirt

Rationalisator und Fernstudent

Den Sowchos Saisatski! Rayon Tschu, könnte man eine Fleischfabrik nennen. Es werden da jedes Jahr 10-15 tausend Schafe und bis 10 tausend Rinder gemästet. Und doch wurden hier die Arbeiten hauptsächlich von Hand ausgeführt.

Der Mechaniker dieser Wirtschaft Alexander Wiesner machte dem ein Ende. Er ersah eine „Bela-rub“ mit Bunker und Fließband, das durch das hydraulische System des Traktors in Bewegung gesetzt wird. Der Traktor fährt langsam durch den Stall und verteilt das Futter in die Krippen.

Auf diese Weise wurden zehn Arbeiter freigestellt. Außerdem setzt die mechanisierte Fütterung die Selbstkosten der Fleischproduktion bedeutend herab.

Unlängst wurde von Alexander Wiesner auch eine Entmistungsanlage konstruiert und angefertigt, die es erlaubt 250 Rubel monatlich einzusparen. Für diese Vorrichtung wurde der Erfinder mit 180 Rubel prämiert.

Alexander Wiesner ist Fernstudent des Landwirtschaftlichen Instituts in Alma-Ata. Er bereitet jetzt seine Diplomarbeit zum Thema „Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Arbeit in der Viehzucht“ vor.

A. WOTSCHEL, Gebiet Dshambul

HEUTE BESSER ALS GESTERN

Das Jahr 1966 wird auf immer im Gedächtnis des erfahrenen Montageschlossers Ludwig Knaus haften bleiben. Im August wurde er Parteikandidat und einen Monat früher zum Leiter der Abteilung für Montage von Erzföhrungsanlagen ernannt. Bei der Behandlung seiner Kandidatur als Abteilungsleiter waren alle Genossen sich darüber einig und überzeugte sich Knaus diesem Posten gewachsen sei. Er kennt ausgezeichnet die zu montierenden Anlagen, da er doch schon viele Jahre als Montageschlossler hier arbeitete und immer gewissenhaft bei der Arbeit war.

Die Genossen hatten sich bei der Kandidatur als Abteilungsleiter nicht gewundert, wie er es auch als gewöhnlicher Schlosser war. Er ist bemüht alles zu überwachen, nichts unbemerkt zu lassen, den Betriebsprozess möglichst reibungslos zu gestalten. Über all diese Fragen berät er mit Meistern, Arbeitern. Bei ihm ist es zum Gesetz geworden: Jeden Mittwoch vor Schichtwechsel versammeln sich alle Arbeiter der Abteilung zu einem sachlichen Gespräch über die Arbeitsergebnisse der Woche. Oftmals kommt es da zu ernsthaften Auseinandersetzungen über die Güte der Produktion. Dem Kampf gegen den Ausschuss widmete Knaus schon einige Unterhaltungen. Auch heute wurde darüber wieder gesprochen. Zu diesem Gespräch wurde der Sekretär der Parteioorganisation der mechanischen Abteilung eingeladen. Die Montagearbeiter haben ernste Ansprüche an die Arbeiter der mechanischen Abteilung, sie beanspruchen die Güte einiger Maschinenteile, die von der mechanischen Abteilung geliefert werden. Es wurde vereinbart, beide Abteilungen werden nun nach dem System arbeiten: sämtliche Produktion als hochwertige bei erster Vorlegung abzuliefern. Dafür stehen nun alle ein. Dies verlangt von den Arbeitern beider Abteilungen, ihre technischen Kenntnisse und Fertigkeiten ständig zu erweitern und die Arbeitsorganisation zu vervollständigen. 15 Arbeiter der Montageabteilung lernen schon auf einem Lehrkursus zur Qualitätssteigerung.

Besondere Aufmerksamkeit löst der Abteilungsleiter den Neulingen zu. Als vor einigen Monaten der Jungarbeiter Wassilj Ossinkow sich etwas gleichgültig zu seinen Pflichten verhielt, hielt es Genosse Knaus für seine Pflicht, hier einzutreten. Er sprach mit dem Jungen, übernahm selbst die Patenschaft über ihn und teilte freigeitlich mit ihm seine reichen Arbeitserfahrungen. Ossinkow ist nun bestrebt, gleich anderen, sich emporzuarbeiten.

Zum Gebot aller Arbeiter des Hüttenwerks in Balchass wurde heute besser als gestern arbeiten, und die Montageabteilung will dabei führend sein.

G. TUROWSKY, Gebiet Karaganda

Arbeitsfolge

Auf das Anderthalbfache im Vergleich zum Januar vergrößerte sich die Erzeugung von Kühlschränken für die Bevölkerung im Smolensker Werk für Kühltechnik. Zum Feiertag des Oktober wurden zusätzlich zum Plan fast 2 tausend Apparate „Smolensk“ hergestellt. Im Betrieb wird noch eine Halle errichtet, nach deren Inbetriebnahme im zweiten Jahr des Planjahres für die Produktion von Kühlschränken bedeutend ansteigen wird.

Zum 49. Jahrestag des Oktober wurde im Lugansker Diesellokomotivwerk ein Generator von 1200 Pferdestärken hergestellt und erfolgreich erprobt. Solche Maschinen sind für Energiezüge und Seeschiffe bestimmt.

Rote Sterne — das Symbol des Grubennarrens — leuchten jetzt auf den Fördertürmen aller neuen Gruben des Wolynyer Beckens. Seit Jahresanfang wurden 205 tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Die Akademie der Wissenschaften der Ukraine hat auf dem Elbrus im Kaukasus eine wissenschaftliche Hochgebirgsstation gegründet. Eines der Labortiere dieser Einrichtung wird 5 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Zu dieser Stelle ist bereits mit einem „Mi-4“-Hubschrauber ein zerlegbares Aluminiumhäuschen gebracht worden, in dem 4 Personen leben und arbeiten werden. (TASS)

Arbeitsfolge

Auf das Anderthalbfache im Vergleich zum Januar vergrößerte sich die Erzeugung von Kühlschränken für die Bevölkerung im Smolensker Werk für Kühltechnik. Zum Feiertag des Oktober wurden zusätzlich zum Plan fast 2 tausend Apparate „Smolensk“ hergestellt. Im Betrieb wird noch eine Halle errichtet, nach deren Inbetriebnahme im zweiten Jahr des Planjahres für die Produktion von Kühlschränken bedeutend ansteigen wird.

Zum 49. Jahrestag des Oktober wurde im Lugansker Diesellokomotivwerk ein Generator von 1200 Pferdestärken hergestellt und erfolgreich erprobt. Solche Maschinen sind für Energiezüge und Seeschiffe bestimmt.

Rote Sterne — das Symbol des Grubennarrens — leuchten jetzt auf den Fördertürmen aller neuen Gruben des Wolynyer Beckens. Seit Jahresanfang wurden 205 tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Die Akademie der Wissenschaften der Ukraine hat auf dem Elbrus im Kaukasus eine wissenschaftliche Hochgebirgsstation gegründet. Eines der Labortiere dieser Einrichtung wird 5 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Zu dieser Stelle ist bereits mit einem „Mi-4“-Hubschrauber ein zerlegbares Aluminiumhäuschen gebracht worden, in dem 4 Personen leben und arbeiten werden. (TASS)

Arbeitsfolge

Arbeitsfolge

Auf das Anderthalbfache im Vergleich zum Januar vergrößerte sich die Erzeugung von Kühlschränken für die Bevölkerung im Smolensker Werk für Kühltechnik. Zum Feiertag des Oktober wurden zusätzlich zum Plan fast 2 tausend Apparate „Smolensk“ hergestellt. Im Betrieb wird noch eine Halle errichtet, nach deren Inbetriebnahme im zweiten Jahr des Planjahres für die Produktion von Kühlschränken bedeutend ansteigen wird.

Zum 49. Jahrestag des Oktober wurde im Lugansker Diesellokomotivwerk ein Generator von 1200 Pferdestärken hergestellt und erfolgreich erprobt. Solche Maschinen sind für Energiezüge und Seeschiffe bestimmt.

Rote Sterne — das Symbol des Grubennarrens — leuchten jetzt auf den Fördertürmen aller neuen Gruben des Wolynyer Beckens. Seit Jahresanfang wurden 205 tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Die Akademie der Wissenschaften der Ukraine hat auf dem Elbrus im Kaukasus eine wissenschaftliche Hochgebirgsstation gegründet. Eines der Labortiere dieser Einrichtung wird 5 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Zu dieser Stelle ist bereits mit einem „Mi-4“-Hubschrauber ein zerlegbares Aluminiumhäuschen gebracht worden, in dem 4 Personen leben und arbeiten werden. (TASS)

Arbeitsfolge

Auf das Anderthalbfache im Vergleich zum Januar vergrößerte sich die Erzeugung von Kühlschränken für die Bevölkerung im Smolensker Werk für Kühltechnik. Zum Feiertag des Oktober wurden zusätzlich zum Plan fast 2 tausend Apparate „Smolensk“ hergestellt. Im Betrieb wird noch eine Halle errichtet, nach deren Inbetriebnahme im zweiten Jahr des Planjahres für die Produktion von Kühlschränken bedeutend ansteigen wird.

Zum 49. Jahrestag des Oktober wurde im Lugansker Diesellokomotivwerk ein Generator von 1200 Pferdestärken hergestellt und erfolgreich erprobt. Solche Maschinen sind für Energiezüge und Seeschiffe bestimmt.

Rote Sterne — das Symbol des Grubennarrens — leuchten jetzt auf den Fördertürmen aller neuen Gruben des Wolynyer Beckens. Seit Jahresanfang wurden 205 tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Die Akademie der Wissenschaften der Ukraine hat auf dem Elbrus im Kaukasus eine wissenschaftliche Hochgebirgsstation gegründet. Eines der Labortiere dieser Einrichtung wird 5 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Zu dieser Stelle ist bereits mit einem „Mi-4“-Hubschrauber ein zerlegbares Aluminiumhäuschen gebracht worden, in dem 4 Personen leben und arbeiten werden. (TASS)

Arbeitsfolge

Auf das Anderthalbfache im Vergleich zum Januar vergrößerte sich die Erzeugung von Kühlschränken für die Bevölkerung im Smolensker Werk für Kühltechnik. Zum Feiertag des Oktober wurden zusätzlich zum Plan fast 2 tausend Apparate „Smolensk“ hergestellt. Im Betrieb wird noch eine Halle errichtet, nach deren Inbetriebnahme im zweiten Jahr des Planjahres für die Produktion von Kühlschränken bedeutend ansteigen wird.

Zum 49. Jahrestag des Oktober wurde im Lugansker Diesellokomotivwerk ein Generator von 1200 Pferdestärken hergestellt und erfolgreich erprobt. Solche Maschinen sind für Energiezüge und Seeschiffe bestimmt.

Rote Sterne — das Symbol des Grubennarrens — leuchten jetzt auf den Fördertürmen aller neuen Gruben des Wolynyer Beckens. Seit Jahresanfang wurden 205 tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Die Akademie der Wissenschaften der Ukraine hat auf dem Elbrus im Kaukasus eine wissenschaftliche Hochgebirgsstation gegründet. Eines der Labortiere dieser Einrichtung wird 5 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Zu dieser Stelle ist bereits mit einem „Mi-4“-Hubschrauber ein zerlegbares Aluminiumhäuschen gebracht worden, in dem 4 Personen leben und arbeiten werden. (TASS)

Arbeitsfolge

Auf das Anderthalbfache im Vergleich zum Januar vergrößerte sich die Erzeugung von Kühlschränken für die Bevölkerung im Smolensker Werk für Kühltechnik. Zum Feiertag des Oktober wurden zusätzlich zum Plan fast 2 tausend Apparate „Smolensk“ hergestellt. Im Betrieb wird noch eine Halle errichtet, nach deren Inbetriebnahme im zweiten Jahr des Planjahres für die Produktion von Kühlschränken bedeutend ansteigen wird.

Zum 49. Jahrestag des Oktober wurde im Lugansker Diesellokomotivwerk ein Generator von 1200 Pferdestärken hergestellt und erfolgreich erprobt. Solche Maschinen sind für Energiezüge und Seeschiffe bestimmt.

Rote Sterne — das Symbol des Grubennarrens — leuchten jetzt auf den Fördertürmen aller neuen Gruben des Wolynyer Beckens. Seit Jahresanfang wurden 205 tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Die Akademie der Wissenschaften der Ukraine hat auf dem Elbrus im Kaukasus eine wissenschaftliche Hochgebirgsstation gegründet. Eines der Labortiere dieser Einrichtung wird 5 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Zu dieser Stelle ist bereits mit einem „Mi-4“-Hubschrauber ein zerlegbares Aluminiumhäuschen gebracht worden, in dem 4 Personen leben und arbeiten werden. (TASS)

Gute Taten der Viehzüchter

Die Viehzüchter des Kolchos „30.let Kasachstana“ haben ihren Jahresplan für Fleisch-, Eier- und Wolleerzeugung vorfristig erfüllt. An den Staat wurden 3 870 Zentner Fleisch, 169 720 Eier und 254 Zentner Wolle geliefert.

Der beste Viehwärter des Kolchos Wilhelm Reischwisch mästet in diesem Jahr 250 Stück Jungvieh und erzielte eine tägliche Gewichtszunahme von 920 Gramm je Kalb. Hohe Gewichtszunahme erzielten auch seine Kollegen Talan Amirov und Heinrich Martens.

K. SHUMADIROW, Gebiet Pawlodar

INTERESSANTE BERICHTE

Ende Oktober trafen vor den Zuhörern im Betriebsklub zwei Berichtserstatter auf, welche unlängst in Lateinamerika und Afrika gewesen waren.

Der stellvertretende Chefredakteur des Unionsradio-Komitees Genosse Korolkow erzählte von seinen Reiseindrücken aus dem revolutionären Kuba und der Abteilungsleiter dieses Komitees Genosse Knjasew — aus Afrika.

Beiden wurden viele Fragen gestellt, die sie gerne und ausführlich beantworteten.

G. REICHEL, Makinka, Gebiet Zellnograd

Schöföhr, Traktorist, Kombiführer, Montagearbeiter, Schlosser, Dreher — das alles sind Berufe, die Theodor Liebrecht aus dem Sowchos „Jarkemschikskij“, Rayon Jermentau, gemeinert hat. Er ist außerdem der beste Rationalisator der Wirtschaft. Der ökonomische Effekt von der Einbürgerung seiner Rationalisierungsvorschläge beträgt fürs Jahr 1 500 Rubel.

UNSER BILD: Theodor Liebrecht bei der von ihm konstruierten Prüfstelle zur Regulierung und Prüfung der Treibstoffapparatur.

Foto: N. Imasnow

Wo liegt denn die Atlantis?

In der Presse erschien die Mitteilung eines Korrespondenten der Associated Press aus Athen, in der es heißt, daß Professor Angelos Galanopoulos von der Universität Athen gemeinsam mit einer Gruppe amerikanischer Wissenschaftler unweit der Insel Santorin im Ägäischen Meer Spuren der legendären Atlantis entdeckt hätte, die infolge eines gigantischen Vulkanausbruchs untergegangen ist.

Die Presseagentur Nowosti bat den namhaften Fachwissenschaftler für die Geschichte der Atlantis, den Doktor der chemischen Wissenschaften Nikolai Shirow, diese Meldung zu kommentieren.

Die einzige und vollständige Mitteilung über die Atlantis bilden die Angaben, die von dem bekannten griechischen Philosophen des vierten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung Platon in seinen Dialogen „Timäus“ und „Kriton“ über den Standort der Atlantis angegeben werden. Im „Timäus“ schreibt Platon unter Berufung auf eine Familienüberlieferung, die er angeblich von dem namhaften Gesetzgeber Athens aus dem sechsten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung Solon erhalten habe (der seinerseits die Legende von der Atlantis in Ägypten während seiner Reise erfahren hätte), folgendes:

„Damals war doch dieses Meer (der Atlantik) schiffbar, denn von seiner Mündung (d. h. des Meeres), die ihr auf eure Art die Säulen des Herakles (Straße von Gibraltar) nennt, befindet sich eine Insel. Diese Insel war größer als Libyen (Nordwestafrika) und Asien (Kleinasiens) zusammen, und von dort öffnete sich den Seefahrern Zutritt zu den übrigen Inseln und von jenen Inseln zu dem gesamten gegenüberliegenden Festland (dem Transatlantischen, d. h. Amerika), für die jenes wahre Meer (Ozean) begrenzt war. Denn von der inneren (der Mittelmeeres) Seite der Mündung aus, von der wir sprechen (Straße von Gibraltar), erscheint das Meer als eine Bucht, gleichsam als ein enger Eingang, so daß man die äußere Seite (d. h. Atlantik) schon als ein echtes Meer (Ozean) ebenso wie man auch das es umgebende Land (Amerika) ganz berechtigt als wahres und vollkommenes Festland bezeichnen kann.“

Eben diese Angaben müssen auch als Ausgangspunkt für die Suche der Atlantis dienen, wenn die Mit-

teilungen Platons überhaupt glaubwürdig sind. Außerdem muß man in dem Bericht Platons über die Atlantis die Hinweise auf die Geographie der Inseln von den Angaben über den Standort der Atlantis, die Beschreibung der Hauptstadt und ihrer Reichtümer und anderer dem Bericht ausschmückender Einzelheiten trennen, die Überreibungen und Beschönigungen enthalten können.

Im Laufe der über zweitausendjährigen Geschichte der Erforschung dieser spannenden Legende haben sich drei Hauptrichtungen abgezeichnet. Die erste Richtung geht vom Skeptizismus des Schülers von Platon, Aristoteles, aus, der seinen Lehrer unverbürgt einen Lügner und Aufschneider nannte. Das unerschütterliche Axiom Aristoteles im Mittelalter ließ wahrheitsgemäß auch die Ansicht zurückkommen, daß Platon ein Lügner sei, die von Zeit zu Zeit durch solche Behauptungen wie Aufschneider, Utopist, Romantiker und dergleichen mehr höflicher ausgedrückt wurde. Diese Ansicht wurde vorbehaltlos von den Literaturforschern und Historikern des 19. und 20. Jahrhunderts übernommen und herrscht auch heute noch hier und da vor.

Die zweite Richtung pflichtet mehr oder minder vollständig den Hauptangaben Platons über die Atlantis bei. Die Arbeit der Forscher aber, die in dieser Richtung suchten, wurde vor allem durch die Unzulänglichkeit unserer Kenntnisse über das Wesen und die Geschichte des Atlantischen Ozeans und über die Möglichkeit des Vorhandenseins eines Festlands in diesem Ozean in unferner geologischer Vergangenheit erschwert. Dazu kam auch noch die Vorherrschaft eini-

ger alter Theorien in der Wissenschaft, denen jede Existenzmöglichkeit der Atlantis von Platon widersprach. Zu diesen Theorien gehört auch die vor mehr als einem Jahrhundert von dem amerikanischen Geologen Dana aufgestellte Behauptung über die Beständigkeit der Umrisse der Ozeane, die sich wohl eher auf die Bibel stützte.

Die Auffassung von der Unveränderlichkeit der Ozeane, die jetzt auf Grund passender geophysikalischer Daten mit zusätzlichen Hypothesen (die oft phantastischer als die Legende von der Atlantis sind) modifiziert wird, herrscht auch bis auf den heutigen Tag unter den amerikanischen Geologen vor. Der Nordteil dieses Meeres (die oft phantastischer als die Legende von der Atlantis sind) modifiziert wird, herrscht auch bis auf den heutigen Tag unter den amerikanischen Geologen vor. Der Nordteil dieses Meeres (die oft phantastischer als die Legende von der Atlantis sind) modifiziert wird, herrscht auch bis auf den heutigen Tag unter den amerikanischen Geologen vor.

Die Erforschung des Meeresbodens des Atlantischen Ozeans zeigte, daß es dort tatsächlich ein versunkenes riesiges Bergsystem des Mittleren Atlantischen Berggrückens gibt. Der Nordteil dieses Berggrückens, der durch den Nordatlantik verläuft, mit dem sich an ihn von Osten her anschließenden (eben westlich von der Straße von Gibraltar) Azoren-Plateau unter Wasser ähnelt sehr stark der Beschreibung der Atlantis bei Platon. Unlängst gewonnene Daten sprechen zugunsten der Annahme, daß sich der Berggrücken einst über dem Meerespiegel befand und sich in geologisch gar nicht ferne Vergangenheit ziemlich tief gesenkt hat. Wenn Platons Atlantis tatsächlich bestanden hat, so muß man sie offensichtlich nur in dieser Gegend suchen.

Die Vertreter der dritten Richtung verwerfen in der Regel die genauen Angaben Platons über den ehemaligen Standort der Atlantis im Atlantischen Ozean und, von den farbenprächtigen Beschreibungen der Hauptstadt des legendären Landes hingerissen, lassen sie sich nach einem geistreichen Ausdruck Martins (eines französischen Kommentators der Werke Platons) nur von dem Kompas der eigenen Phantasie leiten. So setzen sie ihre Pseudo-Atlantis jeweils dort hin, wohin sie ihre Phantasie, patriotische oder andere Erwägungen geführt hatten, die mit einer wissenschaftlichen Erforschung des Problems nichts gemein haben. Die

Zahl dieser Pseudo-Atlantis-Reiche ist ungeheuer groß und nimmt ständig zu.

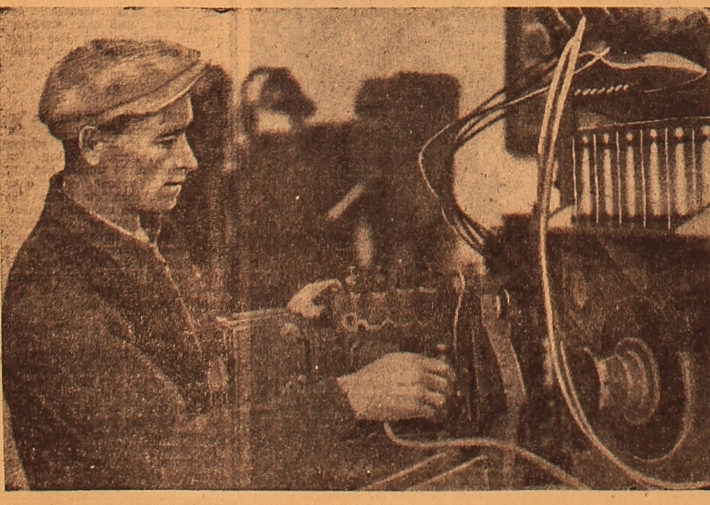
Als ein anschauliches Beispiel dafür kann auch die Pseudo-Atlantis von Galanopoulos auf der Insel Santorin im Ägäischen Meer dienen. Diese von Galanopoulos schon im Jahre 1960 entwickelte Hypothese zeichnet sich durch die volle Mißachtung der Hinweise Gratons auf den Standort der Atlantis aus. Sogar ein nicht eingeweihter Leser, der sich mit den Texten von Platon bekannt macht, fällt diese Diskrepanz sofort auf: Die Pseudo-Atlantis von Galanopoulos widerspricht in den Atlantischen Ozean, sondern in das Ägäische Meer, nicht westlich von den Säulen des Herakles, sondern östlich davon gesetzt usw. usw.

Die Existenz eines Grabens auf dem Meeresboden von Santorin beweist meiner Meinung nach noch gar nichts. Fast jede beliebige Stadt der Antike war von einem Graben umgeben. Auch die Behauptung Galanopoulos, daß der Vulkanausbruch auf der Insel Santorin 330 mal stärker als die Explosion einer Wasserstoffbombe war, ist als reklamafähige Übertreibung zu bewerten. Eine derart starke Explosion hätte nicht nur Santorin, sondern auch viele Städte an der Küste des Ägäischen Meeres völlig zerstört, was in Wirklichkeit ja aber nicht der Fall war.

Ganz anders verhält es sich mit der Bedeutung des Ausbruchs auf Santorin und der davon ausgelassenen mächtigen Flutwelle, was tatsächlich einen verhängnisvollen Einfluß auf den Untergang der minoischen Kultur auf Kreta und sogar auf verschiedene Faktoren in der Geschichte Ägyptens ausüben konnte. In dieser Hinsicht sind die Forschungen Galanopoulos höchst beachtenswert.

Was die Pseudo-Atlantis von Galanopoulos betrifft, so ist das alles andere, nur nicht die Atlantis von Platon! Auch die Beteiligung amerikanischer Wissenschaftler an dieser Hypothese nimmt kein Wunder, denn die frühere Existenz der Atlantis im Atlantischen Ozean widerspricht ja der amerikanischen Theorie von der Unveränderlichkeit der Ozeane!

(APN)



KEINER SOLL SCHWEIGEN

JEWGENI JEWTSCHENKO wachte sich mit einem Aufruf an den amerikanischen Schriftsteller John Steinbeck, den wir nachstehend im Wortlaut drucken:

Alle ehrlichen Menschen der Welt sind empört über die neuen barbarischen Luftangriffe der Amerikaner auf friedliche Städte Vietnams. Niemand ist es mit irgendwelchen politischen Gründen zu rechtfertigen, wenn völlig unschuldige Kinder durch Bomben getötet werden. Es ist so, wie Pasternak in seinem „Schrecklichen Märchen“ geschrieben hat:

„Es werden kommen bessere Zeiten, All stellen Sonnenstunden, Der kriegsversehrten Kinder Leiden werde ich nie vergessen.“

Ich liebe das amerikanische Volk, habe viele Freunde in Amerika und weiß, daß sie jetzt ihre nationale und internationale Pflicht erfüllen und gegen den Krieg in Vietnam aufreten.

Diese Menschen sind keine Feinde Amerikas, sondern seine Patrioten, denn das Wesen des wahren Patriotismus liegt darin, offen gegen das zu kämpfen, was die Ehre der Nation befleckt. Und wie mein gan-

zes Volk strecke ich über den Ozean hinweg den Studenten, den Arbeitern und Kriegsveteranen, den Wissenschaftlern und Künstlern, die sich für Frieden in Vietnam einsetzen, meine Hand entgegen. Sie sind die wahren Patrioten Amerikas, wie sind echte Internationalisten, die das ihnen von Walt Whitman und Robert Frost hinterlassene Vermächtnis der Brüderlichkeit erfüllen.

Aber noch nicht alle meine Freunde, noch nicht alle ehrlichen Menschen Amerikas haben ihre Stimme gegen das Morden an vietnamesischen Kindern erhoben, weil sie offenbar meinen, ihr Eingreifen sei sinnlos oder schade dem Prestige der eigenen Nation. Das Prestige einer Nation wird jedoch mit dem gleichen Maß gemessen wie ihr Gewissen. Und wer zu Verbrechen schweigt, schadet dem Prestige der Nation. So lehrt es die Geschichte.

Auf einem Treffen mit jungen Schriftstellern in der Redaktion der Zeitschrift „Junost“ sagte Steinbeck einmal zu uns: „Nun, ihr jungen Wölfe, zeigt die Zähne!“

Jewgeni JEWTSCHENKO

Keiner darf schweigen

John Steinbeck,

lieber, guter, alter John, die Jacken abgelegt, die lästigen Hülsen, gestalten Sie, daß wir, wie einmal schon, das Glas mit Whisky oder Wodka füllen. Sie sind der gleiche

sicher noch geblieben, vom Wein gerötet, kräftig, wetterhart, die List des Fischers ins Gesicht geschrieben, ein alter Jäger mit dem Taigabart. Ein großer Kenner aller Herzensstiefen, ein kluger Wolf,

verliebt in seine Pläne.

Als Sie bei uns, ein wenig polternd, riefen: „Ihr jungen Wölfe, zeigt doch eure Zähne!“, da gab's ein Schweigen, leichtes Stirnerunzeln. Sie warteten und keiner schien entzückt.

Zu einem Mädchen sagten Sie mit Schmunzeln: „Erzählen Sie dem John, was Sie bedrückt.“

Und dieses, eine Schelmin, zierlich, fein,

Tatarenkind, vom Steppenwind gewiegt: „Seit gestern hab' ich keinen Führerschein, das ist es, was mir schwer im Magen liegt.“ Mein alter John,

das ist mein ehrlich Willen: ich lehre nicht, wo Lernen ziemt und Hören. Sie sagten selbst, daß wir nicht schweigen sollen. Wir schweigen nicht — das möchte ich beschwören.

John Steinbeck, wir sind stolz auf unser Land, gestalten Sie, daß ich, das hier erwähne.

Doch wo es Dreck gibt, Dummheit, Unverstand, dort zeigen wir sofort — und wie! — die Zähne.

So mancher Zahn ist Milchzahn noch — ich weiß, und manchmal gehn wir ungeschickt zu Werke. Doch immer gehn wir 'ran an das Geschmeiß, und unser Zahn — zum Teufel auch! — wird stärker.

Das Beißen ist doch nötig, John... der Stein, die Fäulnis schaden nur der Festigkeit. So manche „Frucht des Zorns“ mag Zukunft sein, sind ihre Früchte nur Vergangenheit? Sie hatten für das Zeitgeschehn ein Ohr. Ob aus Vietnam

auch ein Wind zu Ihnen weht? Bis Moskau, bis New York sogar, dringt vor

des Kindes Weinen, das um Hilfe fleht.

Schrammt Charlie nicht den Boden in der Not und werden Sie nicht manchmal wach vor Schreck, wenn heut zum Kindstötchen ein Pilot aufbricht, ein Buch

von Ihnen im Gepäck?!

Man kann nicht ruhig leben unterm Dache, wenn die Politiker

verlogen sagen die Politik sei ihre eigene Sache.

Daß Politik nur eine Hure wäre, ist Ihre Meinung, John, wir aber denken und sagen: Politik

ist Mut und Ehre, wenn sie der Geist und das Gewissen lenken! Intime Winkel sind zur Zeit zertreten. Wer kämpfen kann — erkämpft sich eine Pause.

Lowell, wohl der intimste der Poeten,

spricht seine Einladung dem „Weißen Hause“. Joan Baez ist keine Kämpferin, gewiß, sie ist ein kleines Mädchen neben Ihnen. Doch ihr Gesang durchbricht ein Hindernis, ihr Lied aus Vietnam darf

dem Frieden dienen. Natürlich sind Sie frei in Ihren Plänen, doch spüren Sie vielleicht den Dschungelrauch. Er flucht den Regisseuren von Blut und Tränen und ihren Enkeln, die Gitarre spielen, auch. Ich habe Angst, ich könnte mich vergessen, und möchte nicht ein Jemand sein im Streit. Nur, guter John —

wenn wir die Güte messen, gehn Sie in Ihrer Güte nicht zu weit? Verstehen Sie mich, ich stelle keine Felle, nur möchte ich nicht schweigend mich entfernen. Sie alter Wolf —

und wir, Jungwölfe alle, wir woll'n jetzt Ihre Zähne sehn — wir lernen!

Ich habe keine Ruhe, in der Tat, ich, junger Wolf, ich kann nicht einfach schweigen.

John Steinbeck, ich, befolgend Ihren Rat, muß Ihnen jetzt des Wolfes Zähne zeigen!

Nachdichtung von Wilhelm TKACZYK

Alexander REIMGEN

Auf den Kopf der Liebe

(Fortsetzung, Anfang siehe Nr. 218)

Schmakow sah ihn verwundert an.

„He Junge, du hast etwas im Kopf! Du hilfst mir also, meinen Plan zu verwirklichen, Abgemacht?“

Bebe schweig.

„Wir richten unsere Stühle so ein“, sagte Schmakow, „daß es eine Freude sein wird, hier zu arbeiten. Na, die Hand!“

„Gut, ich helfe Ihnen“, sagte Bebe endlich. „Aber festsitzen hier — nee!“

IV.

ES war schon Nachmittag, als Rolf erwachte. Er reckte sich im Vorgefühl einer freien Nacht gemütlich unter der Decke.

Er litt an Halschmerzen und Vater hatte ihn befreit. Von Viktor hatte er erfahren, daß Bebe sich zuviel bei Lene herumdrückte. Rolf und Viktor wollten ihm Beine machen.

gen Funken sprühten. Dann bekam jeder einen Hieb unter's Kinn, daß sie in den Weststaub flogen.

V.

FRIEDRICH Iwanowitsch wurde am Vormittag im Rayonparteikomitee gerügt, weil er nicht schnell genug das Getreide von den entlegenen Tennen unter Dach brachte. Nachmittags kam Schmakow in sein Kabinett und verlangte einen Lastwagen, um nach Schienen zu fahren. Er sagte ihm kurz ab. Da geriet Schmakow aus dem Haus.

Er warf Friedrich Iwanowitsch vor, er wäre in letzter Zeit überhaupt zu eigenwillig und schade damit der allgemeinen Sache. Das Welschkorn zum Beispiel wäre überreif und taugt fast nicht mehr zu Silage, weil er, Friedrich Iwanowitsch, nicht rechtzeitig die nötigen Schlepper freigestellt hat-



Er warf gerade die Decke von sich, als Mutter mit heißer Milch in sein Zimmer trat.

„Mein Gott! Bleib liegen, Rolf“, bat sie.

„Mama, ich bin gesund“, wehrte sich Rolf. „Das Halsweh ist weg.“

„Nein, nein, du bleibst im Bett. Trinke heiße Milch und schwitze gut. Ich bringe dir frische Wäsche.“

Rolf schlürfte die Milch in sich hinein und sog die Decke über sich. Liegen bleiben würde er sowieso nicht, das stand fest.

Gegen Abend stand er auf und schlich sich aus dem Haus.

Viktor hatte sein Motorrad auseinandergenommen und hielt den Kolben in der Hand, als sein Kamerad eintrat.

„Tag!“

„Ist schon Abend, Rolf.“

„Laß alles liegen und stehn. Komm, mir jucken die Hände, Vija.“

Viktor schob den Kolben in den Zylinder.

„Moment, ich wasch mir die Hände.“

„Sie gingen im Dunkeln querfeldein zum Weg, der durch das Melonenfeld führte.“

„Bist du dir sicher, daß er diesen Weg gehen wird?“ fragte Rolf halbaut.

„Hier begegne ich ihm jeden Abend, wenn ich von der Pumpanlage komme. Er badet abends am Fluß.“

Sie liefen sich am Wegrand hinter Kräuterständen nieder. Der Himmel blinzelte mit Tausenden Sternen zu ihnen herab. Es roch nach Staub, auf dem ersten Tautropfen lagen. Ringsum herrschte dunkle Stille.

Da seine schaukelnde Gestalt als Silhouette am blassen Horizont. Als er herangekommen war, sprang Viktor auf und vertrat ihm den Weg.

„A-a, der Schmierjogel von der Pumpe!“ erkannte ihn Bebe. Er trat einen Schritt näher: „Was gibts?“

Bebe war in solchen Fällen nicht unerfahren, er wußte ganz gut, was die Pose des anderen zu bedeuten hatte. Außerdem hatte ihn Viktor schon einmal gewarnt, er sollte sich weniger auf der Farm bei den Mädchen herumtreiben. Viktor selbst stellte der Melkerin Grunja nach, die jedoch von dem „Schäbigen“, wie sie ihn nannte, nichts wissen wollte.

„Bleib von unseren Mädels, Lump!“ hauchte Viktor Bebe giftig ins Gesicht und holte aus.

Bebe wich dem Schlag aus. Er erwischte den Gegner und raffte ihm den Hemdkragen unter'm Kinn zusammen.

„Idiot! Schlägt man sich denn so.“

Bevor er jedoch seinen Hieb ausführen konnte, traf ihn von hinten ein Schlag auf den Kopf. Blitzschnell fuhr er herum und erschachte Rolf.

Das Weitere geschah so schnell, daß Rolf und Viktor, die sich zum ersten Mal in eine ernste Schlägerei eingelassen hatten, nichts begriffen. Ihre Köpfe stießen einigemal hart aneinander, daß die Au-

te. Auch die Melkapparate hatte der Vorsitzende zurückgewiesen, ohne die Kolchosverwaltung zu fragen.

„Was willst du, Pjotr, mit den teuren Apparaten?“ fragte Friedrich Iwanowitsch. „Kein Mensch versteht bei uns, mit ihnen umzugehen. Bei den Kirower liegen sie schon das zweite Jahr und rosten. Das ist verlorenes Geld.“

„Bei uns werden sie nicht liegen lassen Sie die Melkapparate holen, ich finde Menschen, die mir helfen, sie in Gang zu bringen. Als ich mit der Mechanisierung der Farm begann, waren Sie auch skeptisch. Sehen Sie jetzt, daß bei gutem Willen manches getan werden kann, wenn es auch immer an Fachleuten und Arbeitshänden fehlt? Zwei, drei Subbotniks organisieren unsere Komsomolen, wenn es sein muß, wieder. Und heute erlauben Sie mir nach den Schienen fahren, sonst schnappt man sie uns vor der Nase weg. In zwei Stunden bin ich zurück.“

„Daraus wird nichts, das Getreide geht vor“, schnitt Friedrich Iwanowitsch ab und erhob sich. Der Farmerleiter wartete den Vorsitzenden, daß er auf der nächsten Parteiversammlung speziell die Frage über dessen Arbeitsstil stellen werde.

Seit Schmakow im Kolchos war, hatte Friedrich Iwanowitsch oft derartige Auseinandersetzungen mit ihm. Die stabile Lage der Kolchoswirtschaft, die man Friedrich Iwanowitsch verdankte, verankerte im Bewußtsein des Vorsitzenden die Gewißheit, daß es alles immer richtig macht. Marielies, Bebes Mutter, vertrieb er von der Geflügelfarm, weil er der Meinung war, sie stehle Eier, obwohl die Frau nicht ertrapt wurde. Marielies hatte selbst einige Dutzend Hühner in der Eigenwirtschaft und fuhr oft mit Eiern und anderem auf den Markt. Das genigte für Friedrich Iwanowitsch, um sie in schlechten Ruf zu bringen. Während das Getreide unter offenem Himmel lag, fuhren einige Lastwagen täglich Wassermelonen auf den Markt. Die Verwaltung protestierte dagegen, Friedrich Iwanowitsch lockte jedoch das Geld, das er mit den Wassermelonen einzubringen gedachte.

Schmakow, der erst unlängst dem Kolchos beigetreten war, hatte für alles ein offenes Auge und versuchte, den halbsüßigen Vorsitzenden auf seine Fehler aufmerksam zu machen. Friedrich Iwanowitsch füllte sich jedoch fest im Sattel und beachtete Schmakows Ermahnungen nicht.

„Wo ist Rolf?“ fragte Friedrich Iwanowitsch, als er nach Hause kam. Es war ihm eingefallen, daß er den Jungen zu Hause gelassen hatte.

„Er gehört mir nicht“, sagte Beria. „Wird sicher auf der Farm stecken.“

„Das ist unerhört!“ brauste Friedrich Iwanowitsch auf. „Ich sage allen, daß der Bengel krank sei und... Der verdient sich heute was!“

„Kannst du ihn nicht verstehen? Ist immer auf der Steppe.“

„Trotzdem hätte er das heute nicht tun sollen. Er blamiert mich, verstehtst du?“

Die Haustür ging Rolf kam an der offenen Küchentür vorbei. „Rolf!“ rief der Vater.

Der Junge gab keine Antwort. Friedrich Iwanowitsch erhob sich und ging ihm nach.

Rolf lag mit staubigem Anzug auf dem Bett. An der Stirn leuchtete eine rote Beule. Als er den Vater erblickte, erhob er sich und ging an sein Bettregal.

„So bist du krank?“ Der Vater maß ihn mit strengem Blick. „Wer hat dir die Laternen angehängt?“

„Niemand, ich bin gestürzt“, log Rolf.

„Von sehr hoch, wie man sieht. Mit wem hast du dich geprügelt?“

„Papa, warum mischst du dich in meine Sachen?“ entfuhr es Rolf.

„Was?“ schrie der Vater. „Mach geht alles an, was im Dorfe geschieht.“

Schon an der Türe sagte er streng: „Morgen gehst du zu deinen Kühen.“

VI.

BEBE saß eben auf der Schiene der Einspurbahn und hantierte mit den Schlüsseln Viktor, den Schmakow zur Hilfe bekommen hatte, da die Pumpanlage schon still gelegt war, hämmerte am Futtermittel.

Die Jungens redeten miteinander nicht, obwohl Bebe Viktor nichts nachtrug und sich zu ihm verhielt, als wäre zwischen ihnen nichts geschehen. Er wußte, wer der Antifester der Schlägerei war.

Lene kam den Gang entlang. In freien Minuten half sie gerne im Stall. Sie war eine der ersten bei den Komsomolsubbotniks, half Schmakow, wie und wo sie nur konnte.

Bebe rutschte unbemerkt von seiner Schiene und sprang plötzlich vor dem Mädchen nieder.

„Hul Verückter!“, schrie Lene auf.

„Steh da unten nicht herum“, lachte Bebe und streckte die schmierigen Hände nach ihr aus. „Bleib weg, du beschmutzt mir den Kittel!“, quiekte sie und lief davon.

Bebe kroch wieder auf seinen Platz und sah mit seinen feurigen Zigeuneraugen dem Mädchen nach. In ihrer Gegenwart erlaubte ihm Verlegenheit, die er mit groben Bubenstreichen zu versuchen suchte. Er merkte jedoch, daß sich Lene damit nicht schrecken ließ.

Nach Arbeitschluß trat Viktor zu ihm. Seine glitze Mütze saß auf zerzaustem, rotblondem Haar. Wimpern und Augenbrauen waren farblos und deshalb in seinem blassen Gesicht fast nicht zu bemerken. Viktor blickte zur Seite und meinte:

„Mir ist eigentlich alles Wurst. Bebe. Ich hab gegen dich gar nichts, verzeih mir. Rolf ist mein Kamerad, ich konnte ihm nicht absagen. Hüte dich vor Friedrich Iwanowitsch, er hat Luft bekommen. Er ist der Meinung, du hättest die Schlägerei angezettelt.“

„Laß dir darüber keine grauen Haare wachsen, Alter!“ lachte Bebe. „Auch Friedrich Iwanowitsch ist nicht so schrecklich wie er scheint.“

Vor Sonnenuntergang erschien Bebe bei den Melkerinnen und wartete auf Lene. Sie trafen sich nun alle Abend.

Sie gingen an der Umzäunung der Farm entlang und waren bald auf offenem Feld.

Lene begriff nicht, was in letzter Zeit in ihr vorging. Das ganze Dorf wußte von ihrer Beziehung zu Rolf. Sie selbst war darauf eingestellt gewesen, einst ihr Schicksal mit dem Jungen zu verbinden.

Zum ersten Mal dachte sie über Bebe anders als in jenem Abend vor ihm flüchtete. Er war mit ihr nicht grob gewesen, wollte um die Wette schwimmen. Sie sah seine schönen Augen immer wieder vor sich und verzieh ihm im stillen die



Freiheit. Später, wenn Bebe in der Nähe war, ergriff sie stets eine geheime, innerliche Freude. Rolf weckte in ihr diese Gefühle nicht, und sie wurde allmählich kalt ihm gegenüber.

„Würdest du denkst du im Augenblick?“ fragte Bebe und sah sie an.

Sie schreckte aus ihren Gedanken und lächelte. „Einfach so... Heute wird das Wasser warm sein, die Sonne schenken den ganzen Tag.“

„Laufen wir“, schlug er vor. „Sie warfen ihre Kleider von sich und sprangen ins Wasser. Als Bebe auftauchte, war sie schon fast in der Flut.“

„Ho-ho!“ rief er und elzte ihr nach.

Ein Wettschwimmen begann. Sie tollten im Wasser herum, bis beiden die Puste ausging.

Dann saßen sie im Ufergras und träumten.

„Lene, komm fahren wir auf einen fernen Bau“, sagte er.

„Nein, ich kann Mutter nicht allein lassen. Sie bekommt zwar eine gute Rente, aber immerhin. Mir scheint immer, ich könnte ohne meine Kühe nicht leben.“

„Ach, du! Dann suchen wir uns vielleicht Arbeit in unserer Stadt? Ich habe da einen Bekannten. Er wird bestimmt helfen...“

„Warum gefällt es dir im Kolchos nicht?“

„Der Vorsitzende hat mir alles verweigert. Wir kommen nicht miteinander aus.“

„Sie schwieg. Dann sprang sie auf und ging wieder ins Wasser.“

Auf dem Heimweg redeten sie fast nicht miteinander. Sie waren nach dem Baden angenehm müde, Bebe zog es unwiderstehlich, den Arm um sie zu legen, wagte es jedoch nicht.

„Kommst du heute in den Klub?“ fragte sie beim Abschied.

„Wirst du dort sein?“

„Ja.“

„Dann komme ich unbedingt.“

VII.

LENE war gewöhnlich die erste, die morgens auf der Farm erschien. Sie traf hier immer Bebe an, der schon auf Schmakow wartete.

„Es sieht so aus, als würdest du hier nächtigen“, lachte sie und grüßte. Bebe nickte mit dem Kopf und folgte ihr in die Kammer der Melkerinnen. Sie nahm sich ihren Melkeimer vor, Bebe setzte sich auf die Bank.

Er wartete stets auf diese Minuten. Sie waren allein und konnten miteinander plaudern.

„Du tanzt schlecht“, sagte sie. „Hast mir fast die Füße gestern abend abgetreten.“

Er lächelte.

„Ich habe schon lange nicht getanzt.“

Er sah sie im Profil. Bei jeder Bewegung pendelte ihre eine leicht gewellte Haarsträhne ins Gesicht und verdeckte ihre zierliche Nase und die schöne Lippen.

Er stand auf und strich ihr die Strähne hinter das Ohr.

„Die könntest du etwas kürzen“, meinte er.

Sie blickte ihm mit lächelnden Augen an.

„Und du, Zigeuner? Laß dir das Haar schneiden, du ähnelst ja schon einem Schafsbock.“

Er umarmte sie und preßte ihr einen Kuß auf die Wange.

Es kam so schnell und unerwartet, daß beide lange verlegen schwiegen. Mit hochrottem Gesicht fuhr sie fort, ihren Melkeimer zu putzen, er lehnte an der Wand und ließ sie nicht aus den Augen. Dann trat er zu ihr und ergriff ihre Hand.

Lene, komm, fahren wir fort von hier, schlug Bebe wieder vor.

„Nein, ich fahre nirgends hin.“

Schmakow grüßte in der Tür.

„Ich fahre mit dem Fahrrad nach Grischanowka“, sagte er. „Viel leicht sind die Melkapparate schon eingetroffen. Dann holen wir sie. Du und Viktor richtet die Schmalspurbahn aus und probiert die Kippeloren, ob sie nirgends klemmen.“

„Wird getan, Pjotr Matwejewitsch.“

Bebe holte seinen Werkzeugkasten herbei. Nach einer Weile hörte er Viktor am anderen Ende des Stalles mit den Schlüsseln klappern.

Bebe war so in seine Arbeit vertieft, daß er nicht merkte, wie die Zeit verfloß. Etwas sang in ihm, hob ihn empor und ließ ihn schweben. Er fühlte immer noch die zarte Wange an seinen Lippen. Lene wollte nicht fort. Wenn sie darauf bestanden würde, bleibt auch er. Schmakow wollte, er sollte als Mechaniker auf der Farm arbeiten und im Fernunterricht sich ausbilden. Noch heute wird er Pjotr Matwejewitsch sagen, daß er bleibt. Sie verwandeln

lite -
ratur -
sei -
le -

Alexander BRETTMANN

ICH HASSE DIE BOMBEN

Ich liebe des Weingartens zierliches Sprießen, das Atmen der Steppe, das Rauschen im Wald, die friedlichen Herden auf grünenden Wiesen, das Kind in der Wiege, das glückstrahlend lallt.

Drum haß ich die Bomben, Granaten, Gewehre, die kriegsrüstend, heute Amerika macht, und welche von neuem zum Morden, Verheeren in andre Länder noch werden gebracht.

Ich liebe die Kinder, die Wiesen und Herden, Ich liebe das Leben und hasse den Tod. Daß überall siege das Leben auf Erden, das sei unser Kampfruf und erstes Gebot!

